

Der Arzt im Fernseher

BESTFORM-AWARD Erneut werden die kreativsten Ideen im Land ausgezeichnet.

Mit einer davon will ein Student aus Dessau die Zimmer in Krankenhäusern erobern.

VON JULIUS LUKAS

HALLE/DESSAU/MZ - Das Gesundheitssystem in Deutschland ist effizient und modern. Allerdings klagen viele Krankenhaus-Patienten über ein Problem: Sie fühlen sich nicht gut informiert und betreut. „Der Zeitplan von Ärzten und Pflegern ist eng getaktet, da bleibt kaum Raum für Nachfragen und lange Gespräche“, erklärt Hannes Wilke. Der 26-Jährige studiert Design in Dessau. Und er will das Zeitproblem in Krankenhäusern lösen.

Dafür hat er in einem Seminar zur Zukunft des Fernsehens an der Hochschule Anhalt ein Computerprogramm entworfen, mit dem sich Patienten über ihre Krankheit und die nächsten Behandlungsschritte informieren können - ganz ohne einen Arzt oder Pfleger fragen zu müssen. Die App, die auf dafür geeigneten Fernsehgeräten, sogenannten Smart-TVs, installiert werden kann, ist derzeit noch ein Konzept. Trotzdem wurde sie als eines von zwölf Projekten für den Bestform-Award nominiert. Mit dem Preis werden alle zwei Jahre die kreativsten Produkte und Visionen aus Sachsen-Anhalt geehrt. Die Verleihung findet am Donnerstag in Dessau statt.

Die Idee zu seiner App kam

Wilke während der Arbeit. Der 26-Jährige ist gelernter Krankenpfleger. Noch heute ist er neben dem Studium in diesem Bereich tätig. „Wenn dem Personal die Zeit fehlt, müssen halt technische Geräte die Informationsarbeit übernehmen“, erklärt er seinen Grundgedanken. In jedem Krankenhaus gebe es mittlerweile moderne Fernsehgeräte. „Die kann man problemlos zu Smart-TVs umrüsten und dann auch Programme darauf installieren.“

Seine App hat Wilke „next“ genannt. Das englische Wort bedeutet übersetzt „als Nächstes“. Und genau das soll das Programm den Patienten auch sagen: Was kommt als Nächstes. „Vor einer Operation könnte sie erklären, was im OP-Saal eigentlich geschieht“, erklärt Wilke. Und danach wären Informationen über die folgende Physiotherapie oder die wichtigsten Fakten zu Medikamenten denkbar. „Das liegt alles schon in digitaler Form vor, es muss nur abgerufen werden.“

So gestaltet, könnte die App nicht nur die Ärzte und Pfleger entlasten. „Studien zeigen, dass gut aufgeklärte und informierte Patienten wesentlich schneller genesen“, sagt Wilke. Der Grund sei, dass sich diese enger an Therapievorgaben halten und diese

im besten Falle auch aktiv mitgestalten. Zudem könnte sich der Student auch vorstellen, „next“ nicht nur für Fernsehgeräte nutz-

bar zu machen, sondern auch auf dem Mobiltelefon. „Das Programm würde Patienten dann auch außerhalb der Klinik an Physiotherapie oder Nachuntersuchungen erinnern“, sagt Wilke. Die Lücke, die häufig zwischen Krankenhausaufenthalt und Heimversorgung entsteht, könne so geschlossen werden.

Noch ist der Smart-TV Doktor allerdings nur eine Vision. Ob sie auch verwirklicht wird? „Dafür braucht es Unterstützer, die die Entwicklung der App mitfinanzieren“, sagt Wilke. Um die zu fin-

den, wäre eine Auszeichnung beim Bestform-Award sehr hilfreich. „Damit kann man natürlich sehr gut bei Firmen und Geldgebern werben.“ Bis es allerdings soweit ist, hat Hannes Wilke noch etwas anderes vor. „Ich will unbedingt erst einmal zu Ende studieren“, sagt der Nachwuchs-Designer. Derzeit ist er im sechsten Semester. In einem Jahr will er mit seiner Abschlussarbeit fertig sein. „Und dann könnte ich mir schon vorstellen, ein Start-up zu gründen und meine Vision auch umzusetzen.“

35 000 Euro Preisgeld für die kreativsten Ideen

Mit den **Bestform-Awards** werden Produkte, Ideen und Visionen aus Sachsen-Anhalt geehrt. Diese zwölf Projekte schafften es 2017 auf die Nominierten-Liste:

Alexander Rex aus Halle hat eine Schallplatte entwickelt, die nur aus organischem Material besteht.

Julia Kaupfuss und Carolin Makr aus Halle haben innovative Wohnaccessoires für Kinder entworfen.

Die Magdeburger Lignum GmbH stellt ein neuartiges Messer aus Holz und Stahl her.

Studenten der Uni Magdeburg sind mit ihrer Armatur zur Entnahme von Rohrelementen in der Liste vertreten.

Lukas Keller und Chris Walter von der Kunsthochschule Halle haben eine neuartige Extrudereinheit für 3-D-Drucker entwickelt.

Martin Deutscher aus Magdeburg hat ein Wasserkraftwerk zur Trinkwasser-Erzeugung entworfen.

Prinzenkinder-Möbel aus Halle sind mit einem Hochstuhl und einer Garderobe im Finale.

Das hallesche Modelabel Skrabak ist mit einer Kollektion nominiert.

Student Hannes Wilke hat ein digitales Informationsprogramm für Patienten entwickelt.

Urwahn Engineering aus Magdeburg hat ein Fahrrad für den städtischen Raum designt.

Linh Bùi Duy und Studenten der Uni Magdeburg haben eine Drohne zur Minenräumung entworfen.

Veronika Kalping von der Hochschule Anhalt will mit dem Projekt „Variations“ Demenzkranken helfen.

Mitteldeutsche Zeitung - Saalekurier Halle, Saalekreis / 22.06.2017